

# WGA ist gegen Hinterzimmerpolitik

Lars Gagelmann aus Achim-Bollen schreibt zu „Dafür-Partei mit Arbeitsliste“ vom 4. Juni:

Man liest nun im Kreisblatt, dass sich die neue SPD-„Kreistagsspitzenkandidatin“ (=toll) erstaunlicherweise gar nicht mal über die andere Volkspartei beklagt. (Eine große Koalition will man doch wohl damit nicht jetzt schon in Erwägung ziehen, oder?)

Nein, die Dame regt sich eher über die WGA im Rat auf, diese sei ja eine ganz schlimme „Dagegen-Partei“!

Übrigens, diese unkluge Beschreibung stammt ursprünglich vielmehr aus der „Abteilung Attacke“ des Konrad-Adenauer-Hauses.

Dort verunglimpfte man so unlängst mal die Grünen, um sie als ewige Fortschrittsverweigerer zu brandmarken, allerdings ziemlich erfolglos.

Fakt ist, dass die Wählergemeinschaft Achim seit über 20 Jahren bereits im Rat aktiv ist und auch der SPD bei gleicher Bewertung von diversen Sachthemen zur Seite stand. Die WGA ist aber eben keine Partei und somit auch nicht irgendeiner bestimmten Partei- oder bundespolitischen Leitlinie verpflichtet.

Es irritiert mich daher schon etwas, dass dieser Un-

terschied zwischen einer Partei und der unabhängigen Wählergemeinschaft Achim dieser Kandidatin offensichtlich fremd ist.

Egal. Ich hoffe, dass die Achimer Bürgerinnen und Bürger dieses Wahlkampfmanöver schon durchschauen, auch hinsichtlich der von ihr so herausgeputzten sogenannten „To-Do-Liste“.

Die WGA steht da mehr unter anderem für Transparenz von Rats- und Verwaltungsentscheidungen, auch für die Forderung nach einer öffentlichen Bürgerversammlung zur geplanten Innenstadtbebauung. Na, wer ist denn hier nun wirklich dafür oder dagegen?

Leider halten doch viele im jetzigen Rat an einer Hinterzimmerpolitik gern weiter fest. Und haben damit wirklich immer noch nichts aus den Debatten um „Stuttgart 21“, aber auch aus unserer damaligen Achimer Kreiseldebatte mit der Forderung nach mehr ehrlicher Bürgerbeteiligung gelernt.

Insoweit wünsche ich mir am 11. September – für wirkliche Veränderungen in der Achimer Politik – eine hohe Wahlbeteiligung.

Leserbriefe geben die Meinung ihrer Verfasser wieder. Kürzungen vorbehalten.